

Wolf Stock

Ehring, Georg/Nachtigall, Thomas: Massenkommunikation in Nicaragua

1987

<https://doi.org/10.17192/ep1987.1.6500>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stock, Wolf: Ehring, Georg/Nachtigall, Thomas: Massenkommunikation in Nicaragua. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 4 (1987), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1987.1.6500>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Georg Ehring und Thomas Nachtigall: Massenkommunikation in Nicaragua.- Köln: Pahl-Rugenstein 1985, 258 S., DM 30,-

Schon seit einiger Zeit liegt Lateinamerika im Brennpunkt europäischen Publikumsinteresses. Insbesondere die von Bürgerkriegen und Befreiungskämpfen heimgesuchten halbfeudalen Kleinstaaten Mittelamerikas werden von Journalisten und Wissenschaftlern ausführlich analysiert. Richtungweisende Aufsätze zu den Problemfeldern lateinamerikanischer Massenkommunikation und Medienstruktur liegen vor allem von dem Belgier Armand Mattelart und dem Bolivianer Luis Ramiro Beltrán vor. Ihre Ausführungen orientieren sich, ebenso wie zahlreiche Aufsätze mexikanischer Kommunikationswissenschaftler, stark an der Dependenz-Theorie. Diese Theorie, die Anfang der siebziger Jahre am prägnantesten von André Gunder Frank formuliert wurde, beschreibt die strukturelle Abhängigkeit der Peripherie (Dritte Welt) von der Metropole (den Industrieländern). Phänomene wie soziale und ökonomische Marginalisierung werden auf den Medienbereich übertragen. In der Bundesrepublik haben sich - wenn auch mit einem anderen wissenschaftlichen Ansatz - insbesondere Gisela Dillner und Thomas Siebold mit detaillierten Feldstudien zur Kommunikationsstruktur Lateinamerikas und einzelner Länder Verdienste erworben.

Das Buch von Georg Ehring und Thomas Nachtigall, die beide Anfang 1983 als Journalisten in Nicaragua arbeiteten, untersucht unter besonderer Berücksichtigung der Tagespresse die Funktion der Medien im gesellschaftlichen Transformationsprozeß. Die Arbeit, die 1984 mit einem Diplom an der Abteilung Journalistik der Universität Dortmund belohnt wurde, bietet zunächst einen Überblick über die Geschichte der Massenkommunikation in Nicaragua. Vor dem Hintergrund der politischen Entwicklungsziele des neuen, sandinistischen Nicaragua ergeben sich für die Autoren drei konkrete Zielvorgaben: Innovation, Partizipation und Integration. Die Medien sollen die neuen Normen der Gesellschaft vermitteln. Ausreichende Information muß eine Beteiligung der Bevölkerung am Entscheidungsprozeß ermöglichen und gleichzeitig den sozialen und nationalen Zusammenhalt fördern. Detailliert beschreiben die Autoren die durchaus nicht homogenen Ansätze der sandinistischen Medienpolitik seit 1979. Neben der Situation der einheimischen Journalisten werden die drei bestehenden Tageszeitungen - 'La Prensa', 'Barricada', 'El Nuevo Diario' - ausführlich portraitiert.

Zielrichtung und Charakter der drei Tageszeitungen analysieren die beiden Deutschen mit scharfem Blick. 'La Prensa', eine großbürgerliche, USA-orientierte Zeitung, steht in Opposition zum Regime der Sandinistas. 'Barricada' ist die kämpferische Tageszeitung der FSLN, der 'Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung'. Mit ihrem bisweilen boulevardhaften Charakter dient sie gezielt zur Mobilisierung für sandinistische Ziele. 'El Nuevo Diario' ist eine der Regierung

nahestehende bürgerliche Zeitung, die schwerpunktmäßig die liberale Mittelschicht und Intelligenz für die sandinistische Sache einbinden will.

Die Portraits der drei Tageszeitungen gelingen den beiden Autoren mit einiger Tiefenschärfe. Insbesondere überzeugt die Fülle des gelieferten Materials. Da recherchieren die beiden Deutschen einzelnen Artikeln nach, vergleichen Aufbau, Inhalt und Rezeption in den drei verschiedenen Zeitungen und legen die materiellen Bedingungen für die Produktion dieser Tageszeitungen offen.

Doch schon hier werden Schwachpunkte dieser Feldstudie greifbar. Besonders rächt es sich nun, daß es den Autoren nicht gelungen ist, ihr beeindruckendes Material in ein theoretisches Korsett zu packen. Vieles in der vorgelegten Analyse wirkt deshalb zufällig und widersprüchlich. Bei den drei Tageszeitungen hätte es sich beispielsweise angeboten, auf das Theorem der Elitebildung zurückzugreifen. Denn bei allen drei Zeitungen spielen Mitglieder der Familie des Zeitungsfürsten Chamorro herausragende Rollen. Die Entstehungsgeschichte und Entwicklung der neuen Nachrichtenagentur 'Agencia Nueva Nicaragua' (ANN) bleibt bedauerlicherweise fragmentarisch. Hier hätten sich Funktionsweisen der bestehenden Weltinformationsordnung exemplarisch aufzeigen lassen. Deshalb weiß neben diesen verpaßten Chancen lediglich die Fülle der gelieferten Information zu überzeugen.

Die zentrale Frage, welchen Weg die Massenmedien in Nicaragua in Zukunft gehen, wird nicht schlüssig beantwortet. Orientiert man sich weiterhin an einer Kommunikation bürgerlichen Zuschnitts? Wird der Basisjournalismus stärker gefördert? Oder wird ein vertikaler Verlautbarungsjournalismus nach Ostblockmuster sichtbar? Zur Beantwortung dieser Fragen geben uns Ehring und Nachtigall wenig Hilfen. Das mag vielleicht auch daran liegen, daß die aufgezeigten Optionen zwischen Sozialdemokraten, Nationalisten und Marxisten innerhalb der sandinistischen Bewegung noch ausgefochten werden. Aber zumindest hätten die Autoren uns diese Tendenzen aufzeigen, näherbringen können. Kein Wunder, daß beide Beobachter zu getrennten persönlichen Schlußbemerkungen ansetzen und damit letztlich selbst eingestehen, bei dem Versuch, ein kohärentes Bild der Massenkommunikation in Nicaragua zu bieten, gescheitert zu sein.

Wolf Stock